



Johann Ringk

1717-1778

Zwei Orgelwerke

Herausgegeben von
Dr. Christoph Albrecht



DR. J. BUTZ · MUSIKVERLAG · ST. AUGUSTIN

Verl.-Nr. 1733

Vorwort

In der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin befinden sich zwei bisher wenig beachtete Autographe von Johann Ringk, dem ehemaligen Organisten an der Berliner Marienkirche. Es handelt sich um ein Choralvorspiel zu Paul Eberts Silvesterlied aus dem Jahre 1569 „Helft mir, Gott's Güte preisen“ (zu einer anonymen Melodie, die sich erstmals 1563 als Singweise zu „Von Gott will ich nicht lassen“ nachweisen lässt) und – als Erstdruck – um Praeludium und Fuge C–Dur. Sie tragen die Signaturen Mus. ms. autogr. Ringk 1 und 2.

Johann Ringk ist auch Kennern der Orgelmusik kaum ein Begriff. Der 1717 im thüringischen Frankenhain Geborene erhielt seine wesentlichen musikalischen Anregungen durch Johann Peter Kellner in Gräfenroda, der ein Schüler Johann Sebastian Bachs gewesen sein soll. Demnach hätten wir es bei Johann Ringk (wie bei Johann Christian Heinrich Rinck) mit einem Enkelschüler Bachs zu tun. Seine Hauptwirkungsstätte war die Berliner St.-Marien-Kirche, an der er von 1755 bis zu seinem Tode im Jahre 1778 Organist war. An der dortigen Joachim-Wagner-Orgel ließ er einer Überlieferung zufolge „fast nichts anderes hören ... als des alten Bach Stücke“. Seinen Zeitgenossen war er als ausgezeichneter Fugen-Improvisator ein Begriff. Auch Charles Burney hat er bei seinem Berlin-Besuch 1773 damit beeindruckt („M. Ringk ... is much esteemed as a performer of extempore fugues“); andererseits kritisiert Burney dezent Ringks spieltechnische Fähigkeiten, die angeblich denen seines Kollegen an der Petrikerkirche nachstanden („less brilliancy of finger than the organist of St. Peter“). Ernst Ludwig Gerber hebt in seinem Tonkünstlerlexikon (1790; I, 293) die improvisatorischen Fähigkeiten Ringks ebenfalls hervor: „Er wird wegen seinen regelmäßigen, ordentlich und schön aus dem Stegreif ausgeführten Fugen gerühmt“. Auch auf dem Titelblatt des Choralvorspiels „Helft mir, Gott's Güte preisen“ findet sich der spätere Zusatz: „Joh. Ringk, geb. 1730, gest. 1784 / Organist an der Marienkirche zu Berlin / von 1754 an, ausgezeichnete Orgelspieler, berühmt / im freien Fugenspiel“. Da alle drei Jahreszahlen in diesem Eintrag falsch sind, dürften die übrigen Angaben über Ringk nur von sekundärem Quellenwert sein.

Soweit man dies bei lediglich zwei überlieferten Orgelwerken überhaupt feststellen kann, hat Johann Ringk eine größere stilistische Nähe zu Johann Sebastian Bach gehabt als zu seinem Lehrer J. P. Kellner. Die Sequenzenfreudigkeit des C–Dur–Praeludiums erinnert an einige Bachsche Frühwerke; auch Anklänge an Georg Böhm kann man in diesem unbeschwert fließenden Spielstück finden. Gedanklich tiefer ist das Choralvorspiel, das stilistisch und formal eigene Wege geht. Ein direktes Bachsches Vorbild läßt sich nicht aufzeigen. Eher könnte man Nachklänge der hochbarocken norddeutschen Choralphantasie heraushören.

Die beiden Autographe, auf denen die vorliegende Ausgabe basiert, sind sauber, wenn auch extrem eng geschrieben. Das Choralvorspiel liegt auf vier Seiten im Hochformat (35 x 24 cm) vor: Titelseite und drei Notenseiten, von denen die beiden Innenseiten mit acht Akkoladen zu zwei Systemen, die letzte (4.) Seite mit fünf Akkoladen (ebenfalls zwei Systeme) beschrieben sind. Das Autograph zeigt deutliche Gebrauchsspuren. Der originale Titel lautet: „Helfft mir Gotts Güte etc / a / 2 Clavier / et / Pedal. / di / JRingk.“ - Das „Praeludium con Fuga ex c \sharp . / pedaliter. / di / Johannes Ringk“ ist im Querformat (21 x 16 cm) notiert. Auf die Titelseite folgen vier Notenseiten (je zwei für das Praeludium und die Fuge). Jede Seite enthält fünf Akkoladen mit zwei Systemen. Die Pedalzuweisung der Bassstimme ist in beiden Stücken eindeutig. In Praeludium und Fuge C–Dur sind alle Neueinsätze des Pedals nach Pausen sorgfältig gekennzeichnet („Ped.“ bzw. „P.“), so dass es keine zweifelhaften Zuweisungen gibt.

Die vorliegende Edition mit Johann Ringks „sämtlichen (?) Orgelwerken“ ist eine Urtextausgabe. Aus Gründen der besseren Les- und Spielbarkeit wurde die heute übliche Anordnung auf drei Systemen gewählt. Im übrigen folgt die Ausgabe mit Ausnahme der im Revisionsbericht ausgewiesenen Stellen genau dem Autograph.

Herausgeber und Verlag danken der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, als der Eigentümerin beider Autographe, herzlich für die bereitwillig gewährte Publikationserlaubnis.

Praeludium und Fuge C-Dur

Johann Ringk
1717–1778

Praeludium

The first system of the Praeludium consists of three measures. The treble and alto staves are empty, while the bass staff contains a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes.

The second system of the Praeludium consists of three measures. The treble and alto staves are empty, while the bass staff continues the rhythmic pattern from the first system.

The third system of the Praeludium consists of three measures. The treble and alto staves begin to contain notes, while the bass staff continues its pattern.

The fourth system of the Praeludium consists of three measures. The treble and alto staves contain more complex melodic lines, while the bass staff continues its pattern.

Helft mir, Gott's Güte preisen

Johann Ringk
1717–1778

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is in treble clef, the middle in bass clef, and the bottom in bass clef. The time signature is 2/4. The key signature has one sharp (F#). The music begins with a forte (*f*) dynamic and a trill (*tr*) over the first note of the top staff. The melody in the top staff is primarily eighth-note runs, while the bass staves provide harmonic support with chords and moving lines.

The second system of the musical score consists of three staves. It begins with a measure rest in the top staff, followed by a trill (*tr*) over the first note. The melody continues with eighth-note runs. The bass staves continue with harmonic accompaniment. The system concludes with a trill (*tr*) over the final note of the top staff.

The third system of the musical score consists of three staves. It begins with a measure rest in the top staff, followed by a trill (*tr*) over the first note. The melody continues with eighth-note runs. The bass staves continue with harmonic accompaniment. The system concludes with a trill (*tr*) over the final note of the top staff.

The fourth system of the musical score consists of three staves. It begins with a measure rest in the top staff, followed by a trill (*tr*) over the first note. The melody continues with eighth-note runs. The bass staves continue with harmonic accompaniment. The system concludes with a trill (*tr*) over the final note of the top staff.